

die Halbtöne neben den Spitzlichtern stärker im Ton sein können als für Chemigrafie, da sie beim Erstreben kleiner Lichtpunkte im Rasteraufnahmeverfahren durch optische Vorgänge heller werden. Auf diese Weise würde es dem Fotografen ermöglicht, die Punkte in den Lichtern klein zu halten.

Man versäume nicht, auf wertvolle gespritzte Retuschen ein Schutzblatt zu bringen und auf der Rückseite anzukleben. Übrigens müssen solche Spritzretuschen

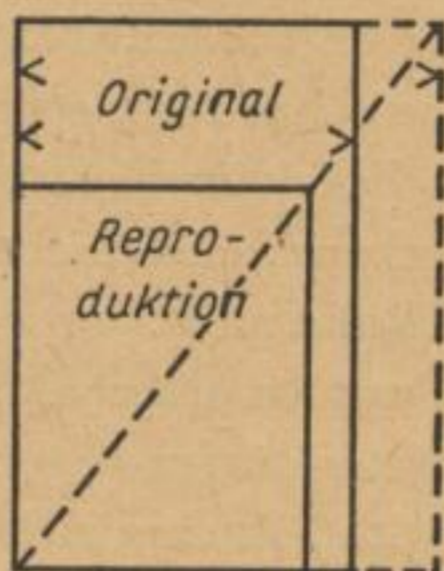


Abb. 102a  
Schema zur Ergänzung eines Originals  
an der Seite

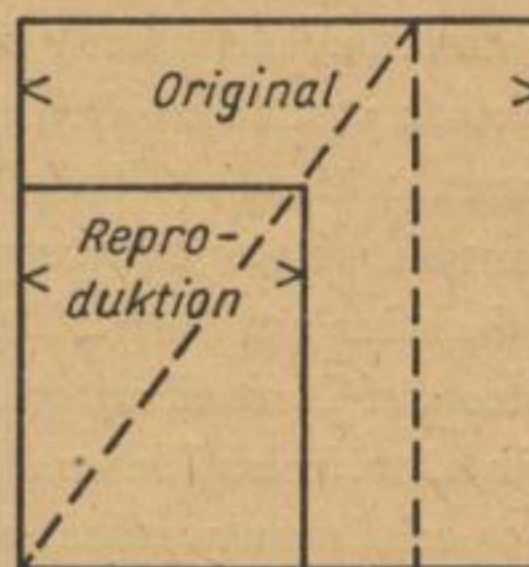


Abb. 102b  
Schema zum Beschnitt eines Originals  
an der Seite

vor Wasserspritzern gehütet werden, da diese mit dunklem Rand aufrocknen und nur schwer in mühevoller Pinselarbeit auszubessern sind.

Wenn länger gelagerte Retuschen rissig ausgetrocknet sind, aber erhalten werden sollen, so hilft mitunter ein Überspritzen mit wenig glyzerinhaltigem Wasser. Eine zu reichliche Glyzerinzugabe hat eine klebrige Oberfläche zur Folge und wirkt als Staubfang. Rissig gewordene Zelloidinkopien frischt man durch Überreiben mit einer Mischung dicker Gummiarabikumlösung mit wenig Glyzerin auf.

Wenn das Original in der Breite und Höhe nicht der verlangten Bildgröße entspricht, so kann der Beschnitt nach den Schemen in Abbildung 102a bzw. b bestimmt werden.

## 2 HALBTÖNENEGATIV- UND DIAPOSITIVRETUSCHE

Die Halbtonaufnahmen in der Natur- und in der Reproduktionsfotografie haben den gleichen Bildaufbau. Daher ist es möglich, mit gleichen Retuschiermitteln die Korrekturen vorzunehmen, weshalb die nachfolgenden Beschreibungen mit